

parallel, eher noch etwas stumpfwinkliger, ist ein wenig schmaler, ebenso gerandet, nur geht zuweilen das Schwarz des Randes allmählig in die Grundfarbe über, oder derselbe erweitert sich auch am Vorderrande zu einem kleinen dunklen Dreieck, dessen Grundseite längs der Querbinde anzunehmen ist und dessen Spitze dann am Vorderrande in der ersten Querbinde endet. Die zweite Binde liegt noch vor der Flügelmitte; dann folgen auf dem Vorderrande von der Mitte ab noch 3 kleine 3eckige, hakenförmige Fleckchen, silberweiss aber nicht so glänzend, deren erster innen deutlich mit Schwarz gerandet ist; der zweite ist wenig, der dritte gar nicht gerandet. Auf dem Innenrande liegt zuerst ein schmaler, längerer hakenförmiger Fleck, der innen deutlich, aussen undeutlich schwarzbraun umzogen ist, und indem seine Spitze nach auswärts zeigt, gerade in der Mitte zwischen den Spitzen der beiden ersten Costalfleckchen endigt. Dann folgt (schon auf den Franzen liegend) ein kleines, gleichseitiges Dreieck, gebildet aus deutlichen, höchst intensiv glänzenden silberfarbenen Schuppen mit Perlmutterglanz. In der Spitze des Flügels liegt ein ziemlich grosser runder, oder kurz keulenförmiger Fleck, sehr tief schwarz gefärbt. Um ihn herum geht an der (falschen) Hinterrandlinie entlang, auf den Franzen ein dunkelazurblauer, oft schwarzblauer gebogener Strich, der den schwarzen Fleck markirt und hervorhebt. Die Franzenden sind hier graugelb, am Innenrande hellgrau.

Hinterflügel: glänzend grau, zuweilen mit dunklerer Spitze; Franzen ebenso.

Unterseite: dunkel oder schwarzgrau; die Zeichnungen scheinen röthlich gelb durch, mit Ausnahme derer des Innenrandes. —

Die Art lebt sehr selten bei Eckerberg bei Stettin auf Elsen, wo man die Raupen im Spätherbst findet.

Hister ruficornis

n. sp. beschrieben

vom Hofstaatssecretair **Grimm** in Berlin.

Im vorigen Jahrgange dieser Zeitung pag. 292 hat Herr Kraatz bei der Mittheilung des Verzeichnisses märkischer in Erichsons Käfern der Mark Brandenburg nicht angegebener Käfer in Erwähnung der von mir bei form. fuliginosa und rufa gesammelten, und im Jahrgange 1845 dieser Zeitung p. 131—132 beschriebenen Oxypoden, hospita und occulta, die Bemerkung gemacht, dass es ihm nicht gelungen sei, dieselben von Oxyp. togata und abdominalis zu unterscheiden, und dass ich jetzt selbst über deren Artberechtigung in Zweifel sei.

Letzteres bedarf insofern der Berichtigung, als es möglich ist, dass ich während meines Jahre langen Krankheitszustandes, wo mir jeder anstrengende Gebrauch der Loupe unmöglich war, etwa geäußert haben kann, dass es mir jetzt schwer werde, jene 2 Species zu unterscheiden. Ich bin aber seit meiner Genesung nach wie vor von der Artberechtigung der *O. hospita* und *occulta* überzeugt. Wenn es dann ferner heisst: Durch Auffinden einer interessanten Varietät des *Philonthus quisquiliarius* durch mich, (wodurch der Uebergang zu der entschiedenern Varietät, welche *Ph. rubidus* Er. vom *quisquiliarius* Gyll. auch nur ist, hergestellt wird) müssten heide Arten als *Ph. rubidus* zusammen gezogen werden, so muss ich bezweifeln, dass dies Erichsons Meinung gewesen, da vielmehr die Varietät *rubidus* Er. zu der Stammart *quisquiliarius* Gyll. als Synonym zu bringen ist.

Gleichzeitig theile ich die Beschreibung eines von mir im vorigen und in diesem Frühjahr bei einer und derselben Kolonie *formica fuliginosa* in mehreren Exemplaren entdeckten neuen Hister mit.

H. ruficornis m. Oblongo-ovalis, niger, nitidus, thorace lateribus unistriato, pedibus brunneis, elytris striis dorsalibus primis abbreviatis, fossula laterale punctatissima, tibiis anticis 5 denticulatis.

Long. $1\frac{3}{4}$ — 2 Lin.

Beim ersten Anblick hat derselbe viel Aehnlichkeit mit *H. bissexstriatus* und *corvinus*, ist jedoch, besonders der Unter- und Hinterleib stärker gewölbt; der äussere Randstreifen ist vorhanden; das Halsschild ist nach vorn mehr zugerundet und weniger tief ausgeschnitten, und die, die Stirn umgränzende Bogenlinie vorn gerade und weniger tief als bei den beiden eingedrückt. Die Fühler bis auf's erste Glied, welches braun ist, sind hellroth, die Taster gelblich. Der Randstreif des Halsschildes ist fein, ziemlich dicht punktirt und besonders an den Seiten nicht wie *corvinus* stärker vertieft, wodurch bei diesem der Seitenrand gewulstet, beim *ruficornis* daher die ganze Oberfläche desselben durchgängig eben erscheint. Die Streifen der Flügeldecken, deren erster fast immer bis über die Mitte hinauf reicht, der folgende aber stets kürzer ist, sind im Grunde dicht und kräftig punktirt. Vorn auf den Flügeldecken, hinter der Mitte des Halsschildes, welches vor dem nach der Spitze zu eingedrückten Schildchen mit einem länglichen mehr oder weniger kräftigen Eindruck versehen, ist durch einige Punkte immer die unterbliebene Vereinigung der zwei abgekürzten Streifen angedeutet. Die beiden letzten obern Hinterleibssegmente sind dichter und feiner als bei *corvinus* punktirt.

Dieser Hister — so viel mir bekannt der erste als wirklicher Myrmecophile aufgefundene — gehört in die erste von Erichson in der Fauna der Mark Brandenburg aufgestellte Abtheilung und dritte Unterabtheilung, bei denen das Prosternum an der Spitze gerundet, von einer entsprechenden Ausrandung des Mesosternum aufgenommen wird, der innere Randstreif der Flügeldecken fehlt, der äussere aber vorhanden ist.

Berlin, den 18. Mai 1852.



Ueber entomologisches Küchenlatein

von C. A. Dohrn.

Liebetraut: Euer Name ist *Olearius*?

ich kenne so Niemanden.

Olearius: Mein Vater hiess *Ochlmann*.

Göthe.

Herr Dr. Schaum macht in seinem eben erschienenen Jahresbericht über die entomologischen Leistungen des Jahres 1849 — einer Arbeit, welcher wir nur nachzurühmen haben, dass sie den classischen Berichten des verewigten Erichson würdig zur Seite steht — bei Gelegenheit des *Cylidrus Vescoi*, einer von Fairmaire beschriebenen, von Vesco auf Taiti entdeckten Käferart, die Bemerkung: „vielleicht declinirt man nächstens auch *Ciceroi*, *Napoleoi*!“

Dies veranlasst mich zu einigen Gegenbemerkungen.

Omnia humana vana! Alle sublunaren Complimente, folglich auch die dem Roste der Zeit und dem Mottenfresse verfallenden Orden, mit welchen die Entomologen sich untereinander decoriren, oder mit welchen sie unempfindliche Profane, hochgestellte Zeitgenossen mittels harmloser Schmeichelei für das entomologische Sanctuarium der Mutter Isis zu interessiren versuchen, würden ohne Zweifel in dem „*meilleur des mondes imaginables*“ grundsätzlich abgeschafft, Linné und Latreille mit Laporte und Gistel in denselben Topf geworfen. Des freundlichen Mr. Newman's neugebackenes australisches Genus *Dohrnia* wäre aus triftigsten Gründen vor dem Ersäufen im Lethe gar nicht zu retten. — Im „*meilleur des mondes possibles*“ stellt sich die Sache vielleicht weniger absolut.

Hätte der Urfürst der modernen Naturhistorie, Linné, neben dem von ihm begründeten binomischen Principe eine Warnungstafel mit Schmachdrohung für denjenigen errichtet, der sich unterfangen würde, ein *objectum naturae* irgend einem lebendigen oder begrabenen Menschen zu dediciren, vielleicht (aber auch nur vielleicht) hätte solch ein Donnerkeil abschreckende Kraft behalten. Aber der gedachte Urfürst hat nicht nur passiv

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Grimm B.

Artikel/Article: [Hister ruficornis 221-223](#)